

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART  
IN MANNHEIM

SALZBURG, 4. DEZEMBER 1777

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 385]

Mein Liebes Weib, und lieber Sohn!

Salzb. den 4<sup>ten</sup> Decemb:

1777.

Daß ihr dasjenige, wo von ihr mir schreibt nun habt abwarten müssen, da habe nichts  
5 dagegen einzuwenden, auch ist von allem dem was wieder meine Meinung und wie-  
der unsern Nutzen, ia was zum offenbaren Schaden auf eurer Reise vorgegangen,  
nichts mehr zu melden, indem es vorbeÿ, und nicht mehr zu ändern ist. – daß du mein  
Sohn mir aber schreibst, daß alle Speculationen überflüssig sind, und nichts nützen,  
10 daß wir doch nicht wissen werden was geschehen wird; das ist in der That ohne alle  
Überlegung in den Tag hinein gedacht – und gewiß unbesonnen hingeschrieben. Daß  
alles nach dem Willen Gottes gehen wird und muß, wird kein vernünftiger Mensch,  
will nicht sagen Christ, läugnen. folgt aber daraus, daß wir blind dahin handeln und  
für alles ohnbesorgt leben, keine Anstalten treffen und nur abwarten sollen, bis et-  
15 was oben von sich selbst beÿm Dache hereinfliegt? – – Verlangt nicht Gott selbst und  
die vernünftige Welt von uns, daß wir beÿ allen unsern Handlungen die Folgen und  
daß Ende nach unsern menschlichen vernunftskräften zu überlegen und so viel uns  
möglich vorauszusehen uns bemühen sollen? – – wenn dieses nun beÿ allen unsern  
Handlungen nötig ist: um wie viel mehr ist es beÿ gegenwärtigen Umstenden, auf  
20 einer Reise nothwendig. oder hast du, etwa nicht schon die folgen davon? – – Ist es et-  
wa schon genug, daß du den Schritt beim Churfürsten, um den Winter da zu bleiben,  
gethann hast? – – must du nicht – oder hättest du nicht schon längst auf den Plan  
denken sollen, der zu ergreifen ist, wenn die Sache nicht gehen sollte: und hättest du  
nicht längst mir davon Nachricht geben und meine Meinung darüber hören sollen? –  
– Nun ja – itzt schreibst du – was? wenn wir allenfalls von hier wegreisen sollten so  
25 gehen wir schnurgerade nach Weilburg zur Prinzessin von Nassau Weilburg |: für die  
du die *Sonaten* in Holland gemacht :| etc: – dort bleiben wir, so lang uns die officier=  
Tafel schmeckt – was für ein *annectode* ist diese! dieß ist die Sprache, wie alles das vor-  
hergehende, eines *desperaten*, wodurch er sich selbst und mich trösten will. – – ja, es  
kommt noch eine hofnung von 6 *Louisd'or* dazu, und das wird alles gut machen. –  
30 Nun frage ich, ob du gewis weist, daß die Prinzessin da ist: dann ohne Ursache kann  
sie nicht da seÿn, indem der Sitz ihres Herrn, vermög seines Soldatenammts, im Haag  
ist. hättest du mir nicht längst eine Meldung davon machen sollen? – eine andere frage  
ist – ob du nicht besser thun würdest nach Maynz – und dann von da über Frankfort  
nach Weilburg zu gehen: dann von Manheimm wird dich doch nach Weilburg der Weg  
35 über Frankfort treffen: und da du dann doch nicht immer in Weilburg bleiben wirst,  
so führt dich der Weeg nach Maynz wieder über Frankfort. Wenn du aber vorher nach  
Maynz gehest und dann nach Weilburg, so wirst du von Weilburg nach *Coblentz* einen  
nahen Weeg vermuthlich über Nassau, haben. oder willst du Maynz, wo wir so viel

gute freunde haben gar vorbegehen? wo wir doch, ohne beÿm Churf., der Krank war,  
 40 zu spielen in 3 Concerten 200 f eingenommen. Sage mir, mein lieber Sohn, sind das nun  
 ohnnötige *Speculationen*? – – Die liebe gute Mamma sagte mir, ich werde dir schon flei-  
 sig Rechnung machen von unsern Ausgaben. gut! genaue Rechnung verlang ich nicht,  
 und dachte niemals daran solche zu fordern: allein Beÿ eurer Ankunfft in Augsp: hät-  
 tet ihr mir schreiben sollen, wir haben so viel beÿ Albert in München bezahlt, durch  
 45 die Reise kösten ist uns so vieles weggegangen, daß wir noch so oder so stehen. von  
 Augsp: schriebst du das; nämlich daß ihr nach der Einnahme des *Concerts* um etlich  
 und 20 f in Verluest stehet. Von Manheimm hättet ihr in dem 2<sup>ten</sup> brief wenigst schrei-  
 ben sollen, die Reise hat uns so viel gekostet, wir stehen nun so – –, folglich hätte ich  
 beÿ zeiten Anstalten gemacht – – war etwa meine Anstalt dir einen *Credit*brief nach  
 50 Augsp: zu verschaffen auch eine unnötige *Speculation*? – – glaubst du wohl h: Herzog  
 – der mein alter guter freund ist – würde dir auf all dein schreiben von Mannheim  
 ein Geld angeschafft haben, wenn du nicht an ihn schon *Credit* mitgebracht hättest?  
 – – keinen Gedanken! alles was er, wenns hoch kömmt, würde gethann haben, wäre,  
 daß er sich vorher beÿ mir darüber angefragt hätte. – – muste ich dann erst dort, da  
 55 ihr am spitze waret erfahren, daß ihr geld braucht? du wolltest abwarten was dir der  
Churfürst gab; nicht war? um mir etwa keinen verdruß zu machen – – allein das wür-  
 de mir weniger Verdruß gemacht haben, we[nn] man mir aufrichtig alles zur rechten  
 zeit berichtet hätte, dann ich weis besser als ihr, wie man auf solchen Reisen auf alle  
 Fälle bereitet seÿn muß, um nicht in einem Augenblicke, wo man am wenigsten daran  
 60 denkt, in eine abscheuliche verlegenheit zu kommen. – da sind in einem Augenbli-  
 cke alle Freunde verschwunden! Man muß lustig seÿn; man muß unterhaltung haben!  
 aber man muß auch sich zeit nehmen, ernsthaf zu denken, und dieß muß auf Reisen  
 das Hauptaugenmerk seÿn, und keinen einzigen Tag zu seinem Schaden dahin gehen  
 lassen – – es geht immer ein tag nach dem anderen weg |: die itzt ohne hin sehr kurz  
 65 sind :| die alle im Wirtshause kostbar sind. gerechter Gott! ich soll nicht *Speculieren*,  
 nachdem ich nur wegen euch izt 450 f schuldig bin. – und du glaubst vielleicht mich  
 dadurch in gute Laune zu bringen, wenn du mir hundert narrspossen schreibst. Ich  
 bin zufrieden, wenn du gutes Muths bist: allein anstatt der nach dem Alphabet hinge-  
 setzten Complimenten, wurde ich mehr aufgemuntert geworden seÿn, wenn du mir  
 70 wegen der Reise nach Weilburg die Ursachen, und Umstände, dann was du weiter  
 denckest, mit Vernunft geschrieben und meine Meinung in allem falle gehört hättest;  
 und dieß hätte schon vor einem Post=tage geschehen können, denn du wirst nicht erst  
 itzt auf den Gedancken verfallen seÿn, und aus dir selbst hast du auch nicht wissen  
 können, daß die Prinzessin da ist, ohne daß dir iemand den Einschlag gegeben hätte.  
 75 Mit einem Wort! es sind keine überflüssigen *Speculationen*, wenn man etwas vor hat,  
 und sich 2 bis 3 Plan darüber formiert

und die dazu nötigen Veranstaltung vorausmacht, um, wenn eines nicht geht, ohne  
 Verhinderung das andere ergreifen zu können. Wer anders handelt, ist ein unverstän-  
 dige oder ein leichtsünniger Mensch, der, sonderheitl: beÿ der heutigen Welt, beÿ

80 aller der grösten Geschicklichkeit immer zurück bleiben, ja unglücklich seyn wird; da er über das von Schmeichlern, Maulfreunden, und Neidern beständig wird hintergangen werden; merke es dir wohl, mein sohn, ein einziger Mensch unter 1000, der nicht aus Eigennutzen dein wahrer freund ist, ist eines der grösten Wunder dieser Welt. Untersuche alle, die deine freunde sich nennen oder zeigen, du wirst die Ursach  
85 finden, warum sie es sind. haben sie gar kein *interesse* für sich dabey, so haben sies für einen andern ihrer freunde, der ihnen nothwendig ist; oder sie sind deine Freunde, um einem dritten durch deine Erhebung einen verdruß zu machen. Wird aus der Sache in manheim nichts; so habt ihr euren Plan, nach Maynz, Frankfort, Weilburg, Coblenz etc: man muß die ort immer so nahe zusamm aussuchen als möglich ist, um  
90 kurze Reisen, wanns seyn kann zu machen, und bald wieder an ein Ort zu einer Einnahme zu kommen. Trift euch dieser Brief nicht mehr in Mannheim an, und seyð ihr etwa gar schon in Weilburg: so kann ich auch nicht helfen. seyð ihr aber noch in Manheim und müsst fortreisen, so wird die Mamma in der PostCarthe finden, daß nichts nähers seyn kann, als nach Maynz vorher zu gehen: sonst bleibt Maynz weg, oder ihr  
95 müsst wieder einigermassen zurückgehen. In Weilburg habt ihr zu bedenken, daß ihr keine Catholische kirche finden werdet, da alles lutherisch oder Calvinisch ist. Ich will also daß ihr euch da nicht zu lange aufhaltet.

Und wer hat euch dann gesagt daß man von Würzburg nach Manheim durch den  
100 Spessarthwald muß, da doch der Spesshard beÿ Aschaffenburg zwischen Fulda und Franckfort liegt? – – Dieses wird wohl wieder h: *Becke* euch aufgebunden haben. Aschaffenburg und Würzburg sind 10 Meile von einander. – Es mag seyn daß man dem Wald etwa rechter Hand gegen Mannheim zu auf einige Stund nahe vorbeÿ fährt. da ist aber an Würzburg nichts gelegen, ob ihr da waret oder nicht.  
105 NB ich habe auch noch eine andere beobachtung wegen einer Reise von Weilburg nach Coblenz gemacht, nämmlich, daß der Weg zu Lande geht, und sicherer seyn wird als jener von Maynz nach Coblenz zu lande, der zu nahe am Rhein gehet. Ich will nun das weitere hören, und ich hätte gar nicht vermuthet, daß mir mein liebes Weib nicht von zeit zu zeit von euern Reiseunkosten eine richtige Nachricht geben sollte, da ich doch  
110 2 mahl wegen dem Conto vom Albert gefragt, und solchen auch vom Lamwirth hätte wissen sollen etc: etc: allein von allen euern Ausgaben darf ich nichts wissen. Ich bitte mir demnach aus, die Mamma möchte mir doch einmahl einen vertraulichen Brief über diesen Punckt schreiben – Ich will keine viellen Worte, sondern nur so beÿläufig durch die WirtsConto sehen, wie man mit euch umgegangen, und wo all das Geld  
115 hingekommen. dann itzt muß man mit Ernst auf Mittl denken sich herauszureisen, mit möglichster Wirtschaft zu reisen, und gute Anstalten zu treffen, mir aber das allzeit geschwind zu berichten, was zu unserm Schaden oder Nutzen seyn mag. die *Chaise* müsst ihr beÿ Leibe nicht verkauffen. Gott erhalte euch und mich die Nannerl und ich küssen euch viel 100000000 mahl, und ich bin der alte M: und V.

120

Mzt manu propria



